

Breslauer Zeitung.



Nr. 70 Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 11. Februar 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 10. Febr. (Abends.) Aus Kopenhagen wird mitgeteilt, Monrad und der König haben bei ihrer Abreise aus Schleswig nichts vom Aufgeben der Dannewerke gewußt. Donnerstag wurde im Kriegsrath mit 10 gegen 1 Stimme beschlossen, die Dannewerke aufzugeben. Der König und die Minister haben den Beschluß erst später erfahren. „Fædrelandet“ verlangt, daß Schleswig zurückgefordert, mindestens der schwarze Fleck aus Dänemarks Ehre mit Blute ausgewaschen werde. (Wolff's T. B.)

Wien, 10. Februar, Vormittags. Der „Botschafter“ sagt: Dänemark habe schon früher und schließlich durch bewaffneten Widerstand die Verträge aufgehoben. Der londoner Vertrag bestehe nicht mehr. Die beiden deutschen Großmächte seien Dänemark gegenüber Herren ihrer Politik. Der weitere Verlauf des Krieges, die Umstände, unter denen der Friedensschluß erfolgt, die Berücksichtigung aller Weltverhältnisse, werden entscheiden helfen, welchen Gebrauch sie von dieser Emanzipation machen werden.

London, 10. Febr. Der Dampfer „Columbia“ ist mit Nachrichten aus Newyork bis zum 29. v. Mts. Abends in Galway eingetroffen. Nach denselben hat die Cavallerie der Confederirten den Tennesseefluß überschritten und Athens und Florence in Alabama angegriffen, ist aber zurückgeschlagen worden. General Johnston hat sich von Dalton zurückgezogen. Longstreet's Cavallerie stand 4 Meilen von Knorville, wo ein panischer Schrecken herrschte.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Die Nachricht von einer Besetzung der Düppeler Schanzen, welche die „Kreuztg.“ gestern eigenthümlich genug, ohne irgend einen Zweifel daran auszudrücken, mittheilte, hat sich natürlich nicht bestätigt; sie wurde schon durch unsere im gestrigen Mittagblatte mitgetheilte Depesche vollständig widerlegt und wird heute von der „Kreuztg.“ selbst zurückgenommen. Auch der „Staatsanw.“ schreibt heute offiziell:

„Die hier eingegangenen Privatnachrichten von einem stattgefundenen Uebergange des Prinzen Friedrich Carl königliche Hoheit von Glücksburg nach Hollnis haben sich nicht bestätigt. Das Corps steht noch bei Glücksburg concentrirt. Dagegen hat Se. königl. Hoheit unmittelbar nach erfolgtem Schley-Uebergange drei Regimenter Cavallerie unter General Graf Müllner nach Flensburg geschickt. Durch einen überaus beschleunigten Nachmarsch gelang es diesen Regimentern, Flensburg als die ersten Truppen der verbündeten Armee Morgens zu erreichen, eine Anzahl dänischer Mannschaften gefangen zu machen, und mehrere Geschütze zu nehmen, während die Mehrzahl der dänischen Truppen Flensburg bereits passiert hatte. — Seit dem 8. d. M. befindet sich die königlich preussische Garde-Infanterie-Brigade in der Avantgarde der Armee und hat zwischen den Orten Kollund und Bau Stellung genommen.“

Ueber den dänischen Rückzug und den Einmarsch in Flensburg bringt die „Kreuztg.“ folgende Correspondenzen:

Flensburg, 7. Febr. Die österreichischen Truppen, die zum Vormarsch und zur Verfolgung im Centrum auf der Chaussee vorgehen, waren allein im Stande, den so eilig abziehenden Dänen zu folgen, während die beiden preussischen Corps, auf dem rechten Flügel Prinz Friedrich Carl (auf dem Marsch durch das coupirte Terrain von Angeln) über Rappeln und Arnis, und auf dem linken Flügel General v. d. Mübe über Langfeldt, auf dem sogenannten Ohlenwege, so weite Umwege hatten, daß sie bei den hoch mit Schnee bedeckten Wegen außer Stande waren, den Feind einzuholen. Der Drang der Oesterreicher, vorwärts zu kommen, war aber noch größer, als die Eile des Rückzuges der Dänen, und da diese alle durch Flensburg mit allen ihren Truppen, Colonnen u. durchziehen mußten, so war das Gedränge dort so groß geworden, daß sie, um die notwendige Zeit zum Abzuge zu gewinnen, mit einer Arriergarde von acht Bataillonen, mehreren Geschützen und einiger Cavallerie gezwungen waren, die starke Stellung bei Bilschau (nordwärts von Deversee) zu besetzen. Die braven österreichischen Truppen, die schon seit Nacht 4 Uhr unterwegs, sollten nur bis hier vorgehen; doch ihr ungestüme Muth wollte die abziehenden Dänen in so großer Nähe nicht ungestraft stehen lassen, und so ging die Brigade Nostitz, die die Avantgarde hatte, noch zum Angriff gegen die Dänen vor. Für diese handelte es sich um die eigene Existenz, um die Rettung der ganzen Armee, und deshalb leisteten sie, wie im Gesecht bei Oberfeldt, wo ihr König gegenüber gewesen war, einen heldenmüthigen Widerstand. Nur der ausgezeichneten Bravour der fünf österreichischen Bataillone der Avantgarde nebst einigen Escadronen des berühmten Windischgrätz-Drägerregiments, gelang es, sie zum Weichen zu bringen und sie nach Flensburg hinein zu werfen, wo durch vollständige physische Erschöpfung und durch die eingetretene Dunkelheit der Verfolgung ein Ziel gesetzt wurde. Aber mit schweren Opfern ist dieser glänzende Sieg erkauft. 30 Offiziere und über 400 Mann der Oesterreicher sind todt und verwundet, darunter Herzog Wilhelm von Württemberg, Commandant des Regiments König der Belgier, und noch ein Stabsoffizier schwer verwundet. Rittmeister Prinz Ahrenberg von Windischgrätz-Dräger und Ordonnanz-Offizier beim Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Gablenz ist nur durch die Schnalle seiner Degenkoppel vor einer Verwundung bewahrt worden. Während der Nacht hatte es unausgesetzt geschneit und auch der heutige Tag brachte das unangenehmste Schneetreiben, das man sich denken kann, mit sich. Dabei hatte es gefroren und der starke Wind den Schnee von der spiegelglatten Chaussee fortgetrieben, so daß es schwer war, auf derselben vorwärts zu kommen. Um 9 Uhr Morgens brach der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel mit dem Kronprinzen und seinem Stabe aus Sievenstädt auf. Vorbei ging es an hundert von Wagen, die Lebensmittel u. den vorwärts bivouaquirenden Truppen zuführten, und an leeren Wagen, die von dort zurückkehrten. Weiter passirten wir die Aufstellung der Brigade Nostitz, die gestern mit so großen Verlusten einen so glänzenden Sieg errungen, und der Feldmarschall dankte in erhebenden Worten den braven Kriegern, die so todesmüthig gefochten. Auch die tapferen Windischgrätz-Dräger hielten auf der Chaussee und vor ihrer Front drückte der Feldmarschall dem

Prinzen Ahrenberg, der gestern vor ihrer Front sein Pferd verloren, seinen Dank und sein Lob aus. Weiterhin führte der Weg über das gestrige Gesechtfeld! Welch schauerlicher Anblick! Unzählige Leichen lagen theils auf, theils neben dem Wege mit Schnee bedeckt und neben der Kälte des Todes von der Kälte der Witterung geleistet. Todte Pferde, umgestürzte Wagen, fortgeworfene Waffen, abgelegte Tornister, Alles zeugte davon, daß hier ein erbitterter Kampf geführt und die ungünstige Witterung das Ihrige dazu gethan, die Zahl der Opfer noch zu vermehren. Wie viele nur verwundete Soldaten mögen in dieser schrecklichen Nacht ein Opfer des Todes durch die Witterung, und weil nicht schnell genug Hilfe herbeizuschaffen, geworden sein! Wie soll unter solchen grauwigen Verhältnissen auch ausreichende Hilfe geschaffen werden? Es ist dies eine der Seiten des Krieges, die mehr Schrecken in sich birgt, als der ehrenvolle unmittelbare Tod durch die feindlichen Kugeln. Doch fort von diesen entsetzlichen Bildern führte der Weg vorbei bei den noch frischen und nicht im Kampf gewesenen Bataillonen der preussischen Garde, die heut die Aufgabe erhalten hatten, die Avantgarde zu bilden, um den Oesterreichern die zu ihrer Erholung nach den gehaltenen Kämpfen und Strapazen notwendige Ruhe zu lassen. Die Verfolgung war dadurch etwas aufgehoben; aber dieser Verzug war leider notwendig. Nach den Nachrichten entgegenkommender Bürger aus Flensburg war die Stadt schon seit Morgens 5 Uhr von den Dänen geräumt, und der Feldmarschall rückte, zur Seite Se. königl. Hoheit den Kronprinzen, mit dem die Avantgarde bildenden 4. Garde-Regiment z. F., die Musik an der Spitze, in die in festlichen Fahnen schmelz gekleidete Stadt ein. Endloser Jubel und Hurrah ertönte in den Straßen der Stadt, die die Verbündeten als die endlichen Befreier vom dänischen Joch wirklich herzlich willkommen hieß. Es war eine Freude in der Einwohnerchaft, von der selbst der Verlochtene einräumen mußte, daß sie keine erkünstelte war. Kaum in die Stadt eingerückt, erblickte man auch schon die brandenburgischen (Zieten-) Husaren. Der Prinz Friedrich Carl hatte es sich nicht nehmen lassen, trotz des weiten und schwierigen Weges der Erste wieder am Feinde zu sein. Auch der Großherzog von Mecklenburg und Prinz Albrecht (Vater) L. S., die vorgestern zum Corps des Prinzen Friedrich Carl übergesiedelt waren, um den Schley-Uebergang mitzumachen, waren bereits in Flensburg eingetroffen. Einige 70 Gefangene waren hier noch eingebracht; 2 Kanonen und einige Schiffe mit Munition und Verpflegung für die dänische Armee hier erbeutet. Lange wird leider unser Aufenthalt in dem freundlichen Flensburg nicht sein können, da der Feldmarschall nicht eher Ruhe hat, bevor ganz Schleswig von den Dänen befreit, und wenn es nach seinem Sinne ginge, so wären wir heute schon in Kolding. Doch die ungeheuren Anstrengungen der Truppen bei den tief verschneiten oder spiegelglatten Wegen und weiten Märschen werden den Feldmarschall wohl zwingen, gegen seinen Wunsch morgen der Armee einen Ruhetag zu geben. Das Gespenst von Düppel bleibt bis dahin noch vor uns, doch mit solchen Kriegern, wie die dieser Armee, die man nie antreiben darf, sondern stets nur zurückhalten muß, kann der Erfolg nicht in Frage stehen.

Flensburg, 8. Febr. Die Armee hat heute Ruhetag! — Ein Winterfeldzug läßt sich nicht nach dem Maßstabe bemessen, den man sonst an die Leistungsfähigkeit der Truppen anlegen kann. Freilich haben die Dänen mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen und leiden noch mehr unter dem Eindruck sämtlicher für sie unglücklicher Gesechte. Indes ihr eifertiger Rückzug, der durch den Selbsterhaltungstrieb dictirt ist, würde doch nicht gestatten, sie einzuholen oder vor Düppel zum Stehen zu bringen. Das Gesecht von vorgestern bei Bilschau hat bewiesen, daß sie noch in kampffähigem Zustande sind. Bei Düppel aber kann noch ein ernsthafter Kampf bevorstehen, und darum ist es um so wichtiger, daß die verbündete Armee mit neu gesammelten Kräften zu diesem Werke schreiten kann. — Friedrichstadt an der Eider (der südwestlichste Stützpunkt der Dannevirthe) ist auch in der Nacht zum 6. geräumt und an diesem Tage von einem Detachement der combinirten preussischen Garde-Division besetzt. 9 Geschütze und viele Pulvervorräthe sind dort mit Beschlag belegt, die dän. Besatzung der Stadt aber ist auf dem Wege über Husum und Sügunkloster (der auf der Westseite Schleswigs entlang nach Norden führt) entkommen. — Hier in Flensburg sollen noch sehr bedeutende dänische Vorräthe aufgefunden und für die verbündete Armee mit Beschlag belegt sein. Die Fjernen schon gestern berichtete freudige Bewegung der Einwohnerchaft von Flensburg über den Einzug der Verbündeten-Armee erhielt gestern Abend durch eine allgemeine glänzende Illumination der Stadt einen weiteren Ausdruck. Ueberall sah man auf den Straßen Militär und Bürgerchaft im besten Einvernehmen einhergehen, und auch die Damen Flensburgs trugen nicht wenig dazu bei, dies gute Einvernehmen zu besiegeln. Flensburg trägt ganz das Gepräge einer großen wohlhabenden Seestadt. Wie lange der Aufenthalt hier dauern wird, kann ich noch nicht in Erfahrung bringen, aber nachher werde ich nen gefährt meinen Marsch mit dem Hauptquartier fortsetzen.

Von der städtischen Behörde in Flensburg ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Zufolge Befehls des Feldmarschalls Frhr. v. Wrangel wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht: daß alle und jede Einwohner hiesiger Stadt, in deren Häusern und Grundstücken königlich dänisches Staatseigenthum, namentlich der Armee gehörige Gegenstände aller Art und Behalte königlicher Kassen sich befinden, so wie alle diejenigen, in deren Verwahrsam solche Gegenstände des Staatseigenthums vorhanden sind, namentlich auch die Inhaber von der königlich dänischen Regierung gebörenden Schiffsabgaben verpflichtet sind, bei Vermeidung einer von dem genannten Herrn Ober-Befehlshaber festzustellenden Strafe, darüber eine genaue Angabe vor heute Abend 10 Uhr auf dem Rathhause im Sitzungszimmer des Magistrats einzuliefern. Flensburg, den 7. Februar 1864. Oberpräsident, Bürgermeister und Rath. Hargens, Stadtsecretär.“

Ueber die Gesechte bei Hilligbeck und Deversee bringen die „S. R.“ folgende Correspondenz:

Flensburg, 8. Febr., Abends. Die Ereignisse bis zum Eintreten der österreichischen Truppen in die Stadt Schleswig sind Fjernen bekannt. Nach kurzer Rast daselbst commandirte Feldmarschall-Lieutenant Gablenz wieder „Vorwärts“ und nach einem forcirten Marsche erzielte am Nachmittage des 6. um 2 1/2 Uhr die österreichische Avantgarde: die Brigade Nostitz, bestehend aus den Infanterie-Regimentern Nr. 17, Prinz von Hessen, und Nr. 27, König der Belgier, dem 9. Jägerbataillon und dem Husaren-Regiment Liechtenstein die Nachhut der flüchtigen dänischen

Armee. Von da ab entwickelte sich ein heftiger Kampf, der sich fast ohne Unterbrechung 5 Stunden hindurch über ein Terrain von 3 Meilen Länge ausspann. Das 9. Jägerbataillon unter Commando des Major Schiblad eröffnete das Feuer und richtete in kurzer Zeit eine ziemliche Verwirrung unter dem fliehenden Feinde an. Bei Hilligbeck, 2 Meilen von Schleswig, wo sich durch Hügel und coupirtes Terrain begünstigt, den Dänen feste Stellung bietet, kam das Gesecht zuerst zum Stehen, jedoch nur auf kurze Zeit. Trotz des forcirten Marsches und der durch dreitägiges Campiren im offenen Felde unter allen Umständen der winterlichen Witterung herbeigeführten Ermüdung, griffen die österreichischen Truppen mit gewohntem Muth die ziemlich feste Stellung des Feindes an und warfen die Dänen bis Frörup, eine gute Meile weiter, zurück. Hier faßten die Dänen auf Neue Posten, wurden aber auch von hier von den österreichischen Truppen zum Weichen gebracht und bis hinter die Höhen von Deversee geworfen. Bei dieser letzten Defensiv-Stellung hatten die Dänen ihre ganze disponible Macht concentrirt. Es entspann sich ein längerer hartnäckiger Kampf. Die Dänen kämpften mit anzuerkennender Tapferkeit. Aber trotz ihrer Uebermacht, die trotz aller bisherigen Verluste noch immer auf nahe an 10,000 Mann geschätzt werden durfte, mußten sie dem schlagenerprobten Anstürmen der Oesterreicher, die im Ganzen höchstens 4000 Mann stark waren, von denen das Regiment Prinz von Hessen, das die Nachhut bildete, sogar sehr wenig am eigentlichen Kampfe theilhaftig war, weichen, und auch diese Position aufgeben. Die k. k. Truppen haben Wunder von Tapferkeit und Ausdauer vollführt, die Bravour sämtlicher Offiziere war beispiellos. Ueberall setzten sie sich dem dichtesten Kugelnregen aus. FML. Gablenz selbst erhielt eine Kugel unter die Magengrube, welche jedoch an dem Messinggabinde der Säbelpoppel sich beinahe platt drückte, Rittmeister Graf Lambert eine Prellkugel in die linke Brust, ohne weiter Schaden zu nehmen. Ober-Lieutenant Laimek erhielt eine Kugel am Oberkopfe, eine zweite in die linke Schulter und trotzdem rief er begeistert: „Es lebe der Kaiser! Vorwärts Kameraden!“ worauf er von einer dritten Kugel in die Brust getroffen vom Pferde sank. Das 9. Jäger-Bataillon hat durch reiches Vordringen eine größere Abtheilung Husaren aus einer gefährlichen Position befreit, in welche dieselbe durch ihr verwegenes Einstürmen auf die Infanterie des Feindes geraten. Der Kaiser hat das den Annalen der österreichischen Armee ein neues glorieuses Blatt einfügende Benehmen seiner Truppen bei diesen Verfolgungskämpfen anerkannt. Auf einen telegraphischen Bericht des Obercommando's nach Wien erwiderte der Kaiser bereits durch eine mehr als warme Anerkennung, begleitet von einer sofortigen Abancementliste und Medaillenverleihung.

Der Verlust auf beiden Seiten bei diesen Kämpfen ist zwar verschieden, immerhin sehr groß, und haben die k. k. österreichischen Truppen, namentlich das Regiment Belgien, sowie das 9. Jäger-Bataillon, so manchen braven Soldaten zu beklagen. Die Dänen hingegen verloren an zurückgelassenen Todten nahe an 400 Mann und an Gefangenen über 700 Mann.

Altona, 9. Februar. [In Bezug auf den Zusammenstoß auf der Eisenbahn] zwischen Neumünster und Altona, macht die Eisenbahn-Direktion Folgendes bekannt: Gestern Abend hat zwischen Horst und Wrist ein beklagenswerther Zusammenstoß der beiden von Süden und Norden kommenden Personenzüge auf der Altona-Kieler Bahn stattgefunden. Um etwaigen Uebertreibungen über die Größe der Folgen dieses Zusammenstoßes vorzubeugen, sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, Folgendes mitzutheilen. Einige Passagiere (von dreien habe ich gehört) haben leichtere Verletzungen erlitten. Ein Schaffner hat an beiden Beinen einen Knochenbruch erlitten, außerdem haben 4 bis 5 Angestellte Contusionen davongetragen, aber keiner derselben liegt darnieder. Zwei Locomotiven und Tender, zwei Personenwagen und zwei Gepäckwagen sind stark beschädigt. Ed. Diez, ausführender Direktor der Altona-Kieler Eisenbahn-Gesellschaft. (Die „S. R.“ fügen hinzu: Die Locomotiven sind gänzlich ineinander gefahren, so wie der Gepäckwagen gänzlich breit gequetscht. Der eine Zug soll glücklicherweise gebremst haben, sonst wäre das Unglück wohl größer geworden. Dem Schneefall schreibt man diesen Unfall zu, da die Signale nicht zu sehen waren. General Hake war mit im Zuge, so wie acht leicht verwundete Oesterreicher mitkamen, welche alle ohne Hilfe nach dem Hospitale gehen konnten.)

[Die preuß. und österr. Fahnen.] Das Rescript, durch welches Herr v. Jedlit in Flensburg Befehl, die preuß. und österr. Fahnen wieder anzuziehen (s. heutiges Morgenbl.) lautet wörtlich: Die Aufziehung der preussischen und österreichischen Fahnen auf dem Hotel, in welchem Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen Höchstl. Quartier genommen, kann als eine entgegenkommende Aufmerksamkeit des Hotelbesizers nur freundlich und gern aufgenommen werden. Es kann durchaus nur auf einem Mißverständnis beruhen, wenn deren Abnehmen von der hiesigen Lokalpolizei gefordert worden ist, und habe ich deshalb die erforderliche Remedur sofort dergestalt getroffen, daß die Fahnen verbleiben, so lange der Hotelbesitzer sie aufhängen lassen will. Flensburg, den 8. Februar 1864. Der königl. preussische Civil-Commissionarius für Schleswig, Regierungs-Präsident v. Jedlit.

△ **Von der Elbe, 9. Febr.** [Proclamirung Friedrich VIII. — Lazareth. — Eisenbahnunglück. — Aufregung.] Die Proclamirung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein ist im Schleswigschen nordwärts bis Graevenstein („Graafsteen“ belieben die Dänen die Ortschaft zu nennen) erfolgt. — Trotz der anerkenntenswerthen Einbindung von Lazarethkranken aus allen Gegenden, hat sich namentlich in den bis jetzt von den verbündeten Armeen benutzten schleswigschen Hospitälern ein höchst fühlbarer Mangel an dem Benötigten geltend gemacht. — Etwas 5 Meilen nordwärts von Hamburg, unweit der Altona-Kieler Eisenbahnstation, hat sich in der verwichenen Nacht ein beklagenswerthes Unglück zugetragen, indem ob des Schneewetters zwei Eisenbahngüterzüge zusammenstießen, jedoch erfreulicherweise nur 5 schwere Verwundungen erfolgten, wovon zwei auf Bahnangestellte kommen. Der General v. Hake, welcher sich u. A. im Zuge befand, kam unverfehrt davon. — In den offiziellen Rapporten des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz über das am 3. d. M. zu Buxtehude vor der Stadt Schleswig stattgehabte Treffen zwischen der Brigade Graf Gondrecourt und den Dänen war unter den getödteten Offizieren auch der Oberlieutenant des österreichischen 18. Jäger-Regiments, Munka, genannt; doch hat mich ein heut empfangener eigenhändiger Brief davon unterrichtet, daß der Todtgenannte sich, wenn leider auch mehr als leicht verwundet, immer noch unter den Lebenden

Gewinne der 2. Klasse 129. Lotterie.

Ziehung vom 10. Februar.

Table listing lottery prizes (Gewinne) for the 129th lottery, Class 2, drawn on Feb 10. It lists prize amounts in Thalers and the corresponding ticket numbers.

befindet und auf Genesung Hoffnung hat. — In Hamburg herrscht andauernd eine fieberhafte Aufregung, und sind die häufig erscheinenden Extrablätter sehr wohl dazu angethan, mit Rücksicht auf die Ereignisse in Schleswig und Dänemark die Spannung zu erhöhen.

Mendenburg, 8. Februar. [Verwundete Krieger.] Heute wurden hier per Ordonnanz 300 Wagen beordert, um rasch nach Schleswig, oder wohl noch weiter, was noch nicht bestimmt war, zu fahren, lediglich um Verwundete zu holen, weshalb sie heute Morgen 8 Uhr mit Stroh versehen worden und den Weg nach Schleswig rasch fahrend einschlugen.

Altona, 9. Febr. Das Hauptquartier ist seit Sonntag in Flensburg. In Selbighede hatten Liechtenstein-Hufaren die dänische Arriergarde erreicht und 300 Dänen abgeschnitten.

Kopenhagen, 6. Febr. [Der Hafen von Wismar.] Das stockholmer „Aftonbladet“ bringt eine umständliche Abhandlung zum Beweise für die Nichtberechtigung Preussens zur vermeintlichen Benutzung des Hafens von Wismar als Marindepot.

Hamburg, 9. Februar. [Die heut fällige Abendpost] aus Schleswig und Holstein ist ausgeblieben.

Preussen.

Berlin, 10. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Medicinal-Rath Dr. Herzog zu Rosen, dem Kreisgerichts-Salarialassen-Kendanten, Rechnungs-Rath Wannowius zu Gehing, und dem Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector Stettinius zu Falkenberg, im Regierungsbezirk Oppeln, den rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem herzoglich sachsen-toburg-gothaischen Ministerial-Rath Braun zu Gottha den königl. Kronen-Orden 2ter Klasse, dem königl. sächsischen Ober-Inspector v. Cerrini di Monte Bardis, und dem königl. sächsischen Staats-Anwalt Petri zu Annaberg den königl. Kronen-Orden 3ter Klasse, dem Professor Guillard aus Paris den königl. Kronen-Orden 4. Klasse, so wie dem Förster Broeger zu Baljow, in der Oberförsterei Colombitz, Regierungsbezirk Bromberg, dem Geheimen Kanzleidiener Graen beim Finanz-Ministerium, dem Dom-Kirchenbedienten Mengel zu Berlin, dem Kreisgerichts-Votenmeister Willich zu Conitz, und dem pensionirten Kassendirener Michael Schamoth zu Posen das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen ersten Assistenten in dem pathologischen Institut hier selbst, Dr. v. Reddinghausen, zum ordentlichen Professor in der medizinischen Facultät der Universität zu Königsberg; so wie den Kreisgerichts-Rath Schmitz zu Lüdinghausen, und den Stadtgerichts-Rath Herz hier selbst zu Röhren bei dem Appellations-Gericht in Hamm zu ernennen; und den Bürgermeister Leo zu Insterburg, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, für eine fernere zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Bei der höheren Bürgerschule des Pädagogiums zu Jentau ist der ordentliche Lehrer Dr. Eggert zum Oberlehrer befördert worden. Dem Fuderruben-Fabrikanten Heinrich Friedenhaus zu Friedens-Au bei Ludwigsbafen ist unter dem 8. Februar 1864 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Verfahren zur Scheidung der Fuderruben-Säfte, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

Berlin, 10. Februar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Major v. Brauchitsch im Kriegsministerium die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs von Italien Majestät ihm verliehenen Offizierskreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens zu erteilen.

Berlin, 10. Februar. [Se. Majestät der König] nahmen heute Vormittags um 11 Uhr den Vortrag des Civilcabinetts entgegen und empfingen gegen 1 Uhr den von der Armee zurückgekehrten General-Adjutanten General-Lieutenant Frhrn. v. Mantuffel. (St. Anz.)

Se. Maj. der König empfingen gestern die Vorträge des Polizeipräsidenten und des Militär-Cabinetts.

[Der Gen.-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Gen.-Lieutenant Frhr. v. Mantuffel] ist gestern Abend aus Schleswig hier wieder eingetroffen und hat sich sofort zu Sr. Majestät dem Könige begeben.

[Der Gen.-Adjutant und General der Cavallerie Graf v. d. Gröben-Neudorf] den einige Tage sich bei der Armee in Schleswig befand und den Uebergang über die Schley mitgemacht hat, ist gestern Abend, von Flensburg kommend, hier eingetroffen.

[Landrath v. Young.] Ein Extrablatt des strasburger „Kreisblattes“ bringt die folgende Bekanntmachung: Indem ich den nachfolgenden Ministerial-Erlaß an den königlichen Regierungs-Präsidenten und Landrathsamts-Verweser Herrn Haarlandt, Wohlgeboren zu Strassburg: „Nachdem die von der königl. Regierung zu Marienwerder auf Grund des § 54 des Disciplinargesetzes vom 21. Juni 1852 wider den Landrath v. Young verhängte vorläufige Amtsenthebung von mir heute aufgehoben worden ist, veranlasse ich Ew. Wohlgeb. hierdurch, die Verwaltung des dortigen Landraths-Amtes unverzüglich dem v. Young wieder zu übergeben und demnach nach Marienwerder zurückzufahren, woselbst Sie über die Ausführung dieses Auftrages dem Hrn. Regierung-Präsidenten Bericht zu erstatten haben. Berlin, den 6. Februar 1864.

Der Minister des Innern. Graf Eulenburg.“ hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, füge ich hinzu, daß ich die Verwaltung meines Amtes heute wieder übernommen habe. — Strassburg, den 8. Febr. 1864. Der Landrath v. Young.

711 728 737 813 856 870 946 949. 94236 250 369 468 507 543 555 563 639 650 723 779 794 804 922 945 993.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with meteorological data for Breslau on Feb 10 and 11, including barometer, wind, and temperature readings.

Breslau, 11. Febr. [Wasserstand.] D. 13 5/8, 5 3/4, U. 1. 5 3/4, 5 3/4. Gistand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die Börse war bei Beginn ziemlich fest. Die Rente eröffnete zu 66, 40. Auf das Gerücht, daß ein Waffenstillstand zwischen den Allirten und den Dänen geschlossen sei, hob sich die Rente auf 66, 55.

London, 10. Febr., Nachm. 3 Uhr. Silber 61 1/2. Türkische Consols 46 1/2. Consols 91. Lyroz. Spanier 44 1/2. Mexitaner 36. 5proz. Russen 92. Neue Russen 88 1/2. Sardinier 83.

Wien, 10. Febr., Nachm. 12 1/2 Uhr. Günstige Stimmung. 5proz. Metalliques 71, 80. 4 1/2proz. Metalliques 63, 75. 1854er Loose 90, —. Bank-Aktien 776, —. Nordbahn 174, 80. National-Anleihen 80, —. Credit-Aktien 181, 10. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 191, 50. London 119, 10. Hamburg 90, —. Paris 47, 15. Gold —. Böhmische Westbahn 153, —. Neue Loose 128, 50. 1860er Loose 92, 20. Lomb. Eisenbahn 248, —.

Frankfurt a. M., 10. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterreichische Effekten teilweise besser bezahlt als gestern. Geschäft ziemlich belebt. Darmstädter beliebter. Böhmische Westbahn —. Finnland. Anl. 84 1/2. Schluß Course: Ludwigsh.-Verh. 135 1/2. Wiener Wechsel 96 1/2. Darmstädter Bank-Aktien 214. Darmst. Rettel-Bank 250. 5proz. Metalliques 57 1/2. 4 1/2proz. Metalliques 50 1/2. 1854er Loose 72 1/2. Oesterr. National-Anl. 64 1/2. Oesterr.-französl. Staats-Eisenbahn-Aktien 189. Oesterr. Bankanteile 748. Oesterr. Credit-Aktien 175. Oesterr. Kreditbank 108 1/2. Rhein-Nahbahn 25 1/2. Hess. Ludwigsbahn 122 1/2. Rheinf. österr. Anl. 76 1/2.

Hamburg, 10. Febr., Nachm. 2 1/2 Uhr. Berliner Effekten gegen Ende der Börse mehr angetragen. Die Börse war durch Gerüchte von einer Blockade beunruhigt. Schluß Course: National-Anl. —. Oesterr. Credit-Aktien 73 1/2. Vereinsbank 103 1/2. Norddeutsche Bank 102 1/2. Rheinische 93 1/2. Nordbahn 55 1/2. Finnland. Anleihe —. Disconto 4 1/2.

Hamburg, 10. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, auswärts ohne Geschäft. Roggen loco flau, ab Office geschäftlos. Del stille, Mai 24 1/2, Oktober 24 1/2. Kaffee unverändert ruhig. Zink ohne Umsatz. Markt ruhig. Preise jedoch fest.

London, 10. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Getreide nominell. — Weiter fast.

Amsterdam, 10. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen, polnischer 5 fl. niedriger. Roggen loco stille, Termine preishaltend. Kays Oktober 70. Rüböl Mai 39, Herbst 40 1/2.

Berliner Börse vom 10. Februar 1864.

Table of Berlin stock market prices for Feb 10, 1864, including various bonds, stocks, and exchange rates.

Table of foreign exchange rates (Ausländische Fonds) for various countries and currencies.

Table of bank and industrial paper prices (Bank- und Industrie-Papier) for various banks and companies.

Table of railway priority stock prices (Eisenbahn-Prioritäts-Aktion) for various railway lines.

Table of bank and industrial paper prices (Bank- und Industrie-Papier) for various banks and companies.

Breslau, 11. Febr. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 5° Kälte. Bei rubigem Geschäft waren Preise behauptet.

Weizen behauptet, pr. 84 Pfd. schlechterer weißer 48—65 Sgr., gelber 48—55 Sgr., feinste Sorten aber Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—62 Sgr., gelber 48—52 Sgr., feinste Sorte aber Notiz bezahlt. — Roggen gut bezahlt, pr. 84 Pfd. 37—39—41 Sgr., feinste Sorte aber Notiz bezahlt. — Gerste nur in staltförmiger weißer Waare verkauflich, pr. 70 Pfd. weiße 35—37 Sgr., gelbe 30—32 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 25—28 Sgr. — Erbsen wenig beachtet. — Widen sehr gefragt. — Schleifige Bohnen still. — Schlagsilber stilles Geschäft. — Del-Lieferanten sehr fest. — Rapshuden wenig gefragt, 46—50 Sgr. pr. Ctr. Kleesaat feste Stimmung — rote ordinäre 10—11 Thlr., mittlere 11 1/2 bis 12 Thlr., feine 13 Thlr., höchste feine bis 14 Thlr., — weiße ordinäre 10—12 Thlr., mittlere 13—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., höchste feine bis 18 Thlr.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Februar 10 1/2 Thlr., Frühljahr 10 1/2 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart a 80 % Tralles loco und Februar 13 1/2 Thlr., pr. Frühljahr 13 1/2 Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.